

**Neues Stadtquartier „Am Südpark“
Boschetsrieder Straße / Ecke Drygalski Allee
München**

**Beteiligung der Öffentlichkeit
zum zweistufigen städtebaulichen und land-
schaftsplanerischen Realisierungswettbewerb**

Bürgerwerkstatt am 26.01.2013



Dokumentation
Stand 04. Februar 2013

Inhaltsverzeichnis

1. Anlass	.....	S. 3
2. Vorgehensweise	.....	S. 3
3. Ergebnisse	.....	S. 5
3.1 Siedlungsstruktur, Städtebau, Dichte	.....	S. 5
3.2 Verkehr	.....	S. 6
3.3 Wohnen, Leben, Infrastruktur	.....	S. 8
3.4 Freiräume, Ökologie, Grün, Energie	.....	S. 9
4. Teilnehmerinnen und Teilnehmer (entfällt im Internet)	.....	S. 11
5. Fotoprotokoll der Thementische	.....	S. 12
6. Impressionen	.....	S. 14

Auftraggeber:

Accumulata
Immobilien Development GmbH
Ganghoferstraße 68 b
80339 München

Auftragnehmer:

Citycom - Büro für Stadtentwicklung
und Kommunikation
Pfarrer-Grimm-Str. 2
80999 München
Telefon 089-141 7511
info@citycom-muenchen.de
Ansprechpartnerin:
Dipl. Geogr. Ursula Ammermann

1. Anlass

Auf dem derzeit unbebauten Gelände an der Boschetsrieder Straße / Ecke Drygalski Allee soll ein neues attraktives Wohn- und Arbeitsquartier für rund 1.000 Wohneinheiten entstehen. Neben Wohnungen sind Geschäfte, Einrichtungen für Jung und Alt, Büros, Verwaltungs- und Dienstleistungsflächen geplant. Im Beschluss des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung und des Kommunalausschusses vom 13.06.2012 wurden die Eckdaten festgelegt.

Die Accumulata Immobilien Development GmbH lobte im Herbst 2012 einen zweistufigen Architektenwettbewerb mit 12 eingeladenen Büros aus. In der ersten Stufe erarbeiteten die Büros ein städtebauliches und landschaftsplanerisches Gesamtkonzept für das Areal. Aus den 12 eingereichten Arbeiten wählte ein Preisgericht eine gleichrangige Preisgruppe von sechs Arbeiten für die weitere Bearbeitung in der 2. Stufe aus.

In einer Werkstatt waren Bürgerinnen und Bürger des Stadtviertels eingeladen, Anregungen und Empfehlungen für die Weiterarbeit dieser sechs Entwürfe zu entwickeln und ihr lokales Vor-Ort-Wissen einzubringen.

Diese intensive und frühe Bürgerbeteiligung dient einem transparenten Planungsprozess und ist ein freiwilliges Angebot der Accumulata Immobilien Development GmbH mit Unterstützung des Referates für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München.

2. Vorgehensweise

Die Bürgerwerkstatt fand am Samstag, 26.01.2013 in der Turnhalle des Thomas-Mann-Gymnasiums statt.

Die Bürgerinnen und Bürger informierten sich über die einzelnen Entwürfe, legten ihre Befürchtungen und Erwartungen offen und erarbeiteten Empfehlungen für den Auslober, die Stadtplanung und das Preisgericht, die in die 2. Stufe des Wettbewerbs einfließen sollen.

Im Focus der Bürgerinnen und Bürger standen diese vier Themenfelder:

- Siedlungsstruktur, Städtebau, Dichte, Hochhäuser
- Wohnen, Leben, Infrastruktur
- Verkehr, Erschließung, Parken
- Freiräume, Ökologie, Grün, Energie

Externe Experten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachabteilungen der Stadtverwaltung standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern beratend zur Seite.

Insgesamt nahmen ca. 70 Personen an der Werkstatt teil, davon waren ca. 40 Bürgerinnen und Bürger überwiegend aus der unmittelbaren Nachbarschaft des neuen Stadtquartiers. Sie hatten sich fast alle über die Ausstellung im Bürgersaal vor informiert. Mitglieder des Münchner Stadtrates und des örtlichen Bezirksausschusses (BA) waren ebenfalls vertreten.

Ablauf der Bürgerwerkstatt

- 10.00 Begrüßung, Ablauf, Kennenlernen
- 10.15 Informationen zum Gebiet,
Vorstellen der sechs prämierten Entwürfe
- 11.45 Diskussion an den Thementischen
Städtebau, Verkehr, Wohnen und Leben, Freiräume/Ökologie
- 13.45 Vorstellen der Empfehlungen der Bürger für
die Weiterbearbeitung der Entwürfe
- 14.45 Ausblick
- 15.00 Ende

Zu Beginn standen ein fachlicher Input durch das Planungsreferat, das Kommunalreferat, die Accumulata Immobilien Development GmbH und ein Rundgang mit Erläuterungen der sechs Entwürfe durch den Vorsitzenden des Preisgerichtes.



Anschließend befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an vier Thementischen mit den Wettbewerbsergebnissen. Alle Tische waren mit Fachleuten besetzt, die den Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort standen und die Entwürfe im Detail erklärten.

Die Anwesenden erhielten einen vertieften Einblick in die Komplexität der Planungsaufgabe und die vielseitigen Anforderungen an das Planungsgebiet. Gleichzeitig formulierten sie Anforderungen, die aus ihrer Sicht wesentlich sein werden für eine gute Nachbarschaft innerhalb des Quartiers und zu den umgebenden Wohnquartieren. Übergreifende Frage war, wie das neue Stadtquartier eine unverwechselbare eigene Identität erhalten und ein Zentrum werden kann für das Stadtviertel.

3. Ergebnisse

3.1 Siedlungsstruktur, Städtebau, Dichte

Für diese vier Themenbereiche wurden Empfehlungen entwickelt:

Hochhäuser

Die Diskussion zum Thema Hochhäuser - ja oder nein – verlief offen. Grundsätzlich gegen Hochhäuser haben sich nur einzelne Personen geäußert.

Das Thema wurde differenziert und vertieft erörtert: Die Bürgerinnen und Bürger wollen keine Clusterbildung von Hochhäusern, sondern die Anzahl möglicher Hochhäuser soll sich auf wenige beschränken. Vorstellbar ist, dass Hochhäuser städtebauliche Akzente setzen können, allerdings wurde befürchtet, dass sich die zukünftige Entwicklung des Stadtteiles an den bereits bestehenden und neu errichteten Wohnhäusern weiter orientieren und zukünftig sogar stadtteilprägend werden könnte. Das wird nicht gewünscht.

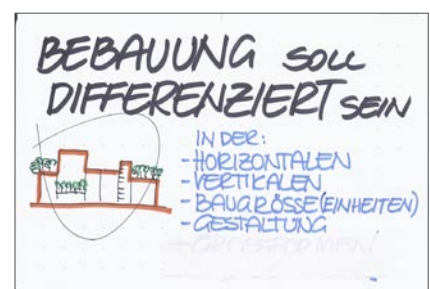
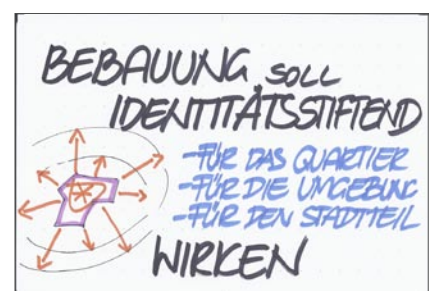
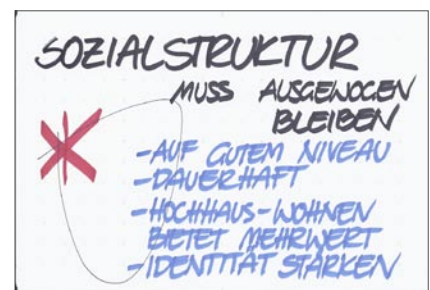
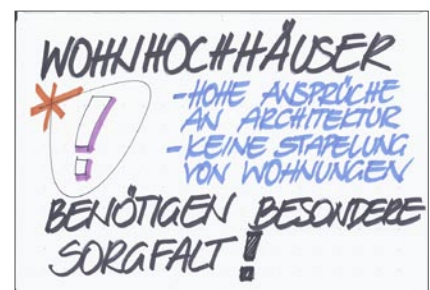
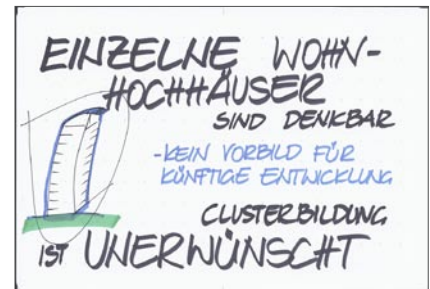
Die bestehenden Wohnhochhäuser in der Umgebung werden als schlechte Beispiele genannt, die – in die Jahre gekommen – viele Mängel und geänderte Sozial- und Bewohnerstrukturen aufweisen. Daher bedürfen neue Wohnhochhäuser einer besonders sorgfältigen Planung. Dazu gehört, dass Menschen, die in Hochhäusern leben, einen Mehrwert erhalten müssen, der bei niedrigeren Geschossbauten nicht zu leisten ist. Die Bürgerinnen und Bürger nannten als Mehrwert besondere Wohnungszuschnitte und Gemeinschaftseinrichtungen. Wohnen im Wohnhochhaus darf sich keinesfalls nur auf die Stapelung einzelner Wohnungen beschränken und ist keine Lösung der Wohnungsversorgungsfrage. Der Fokus soll, so die Bürgerinnen und Bürger, auf dem Erhalt einer dauerhaft ausgewogenen und guten Sozialstruktur der Bewohner liegen. Es müssen gute Nachbarschaften entstehen können.

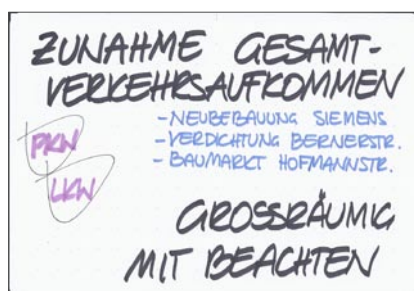
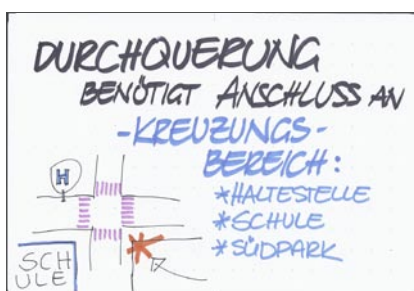
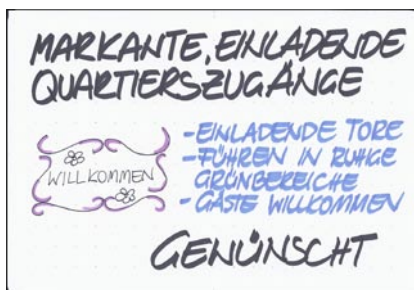
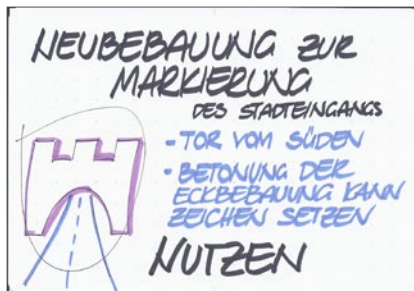
Bebauungsstruktur

Die Neubebauung des Areals soll identitätsstiftend sein nicht nur für das Quartier selbst, sondern auch für die angrenzenden Siedlungen und den gesamten Stadtteil. Die Lage bietet eine gute Chance, die nördlich und südlich angrenzenden Siedlungsbereiche stärker zu verbinden.

Eine differenzierte, abwechslungsreiche Bebauung soll verschiedene Wohnformen zulassen und das Siedlungsbild variantenreich prägen. Nach Ansicht der Diskutierenden ist dies bei allen vorgestellten Bautypologien möglich. Bei den Entwürfen mit geschlossener Blockrandbebauungen muss die Ausformung der Fassade – insbesondere straßenseitig – variantenreich und skulptural gestaltet werden. Gewünscht wird eine abwechslungsreiche Fassade, geprägt durch intelligente Wohnungsgrundrisse und keine Gebäuderückseite mit kleinen Nebenraumfenstern.

Gewünscht werden große zusammenhängende Freiflächen, aber auch kleinere, geschützte Höfe, die sich zur zentralen Fläche hin öffnen sollen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen sich eine nachbarschaftlich geprägte Stimmung im Quartier.





Die Kante Boschetsriederstraße / Drygalski Allee braucht nach Ansicht der Anwesenden eine besondere Beachtung bei der Planung. Vorstellbar ist hier eine architektonische Ausgestaltung als „Tor vom Süden“ nach Obersendling und in die Stadt München. Eine negative Eckbebauung und Erweiterung des vorhandenen Platzes erhielten eine klare Absage. Der verkehrsdominierte Vorplatz erscheint als nicht nutzbar.

Lärmbelastung

Das Quartiersinnere sollte – bei Wohnungen und Freiflächen - von Straßen- und Gewerbelärm möglichst frei bleiben. Insofern erschienen die Entwürfe mit einer Blockrandbebauung unter den o.g. Vorgaben der Gestaltung und Differenzierung besser geeignet als die Entwürfe mit großen Öffnungen zu den Straßen hin. In diesen Lösungen muss der Schallschutz weiter differenziert aufgezeigt werden. Die Zugänge zum Quartiersinnenbereich sollen markant, leicht auffindbar und einladend sein. Durchgänge und Tore müssen einladend sein und in eine ruhige Innenzone überleiten.

Durchquerung

Für die Anbindung des Fuß- und Radverkehrs an die Umgebung ist die Kreuzung Boschetsrieder Straße / Drygalski Allee ein zentraler Bereich (Südpark, Gymnasium, Bushaltestelle). Daher sollte der Zugang bzw. die Durchwegung unbedingt in Nähe dieses Kreuzungsbereiches liegen.

Bei der Durchquerung müssen die Achsen Schule / U-Bahn sowie Siedlungsgebiet nördlich der Boschetsrieder Straße und Wohn- und Gewerbegebiet Kistlerhofstraße vorrangig bedient werden. Die Durchwegung soll abwechslungsreich und interessant sein, dann werden auch kleinere Umwege gerne in Kauf genommen.

3.2 Verkehr

Hier standen die Sorge um das generell steigende Verkehrsaufkommen im Stadtviertel, die Erschließung und Erreichbarkeit des Quartiers und mögliche Maßnahmen zur Verkehrsverringering im Vordergrund.

Überörtlicher Verkehr

Sorgen bereitet die Gesamtentwicklung des Autoverkehrs im Stadtviertel. Zusätzlich zum neuen Stadtquartier werden in Obersendling andere Flächen entwickelt – z.B. an der Züricher Straße, Verdichtung an der Bernauer Straße, Baumarkt Hofmannstraße. Dies wird großräumig ein erhöhtes Verkehrsaufkommen mit sich bringen. Die Stadt wird gebeten, diese großräumige Gesamtverkehrsbelastung bei allen weiteren Neuplanungen im Auge zu behalten. Die Experten des Planungsreferates erläuterten die Verkehrsgesamtsituation, das zu erwartende Verkehrsaufkommen nach Verkehrsprognose 2025 und machten deutlich, dass die Betrachtung der Gesamtverkehrsentwicklung integraler Bestandteil der Verwaltungsarbeit ist.

In der Diskussion wird angeregt, dass durch Angebote und Werbung für neue Mobilitätskonzepte wie Wohnen ohne Auto oder Car-Sharing, Ände-

rungen der Stellplatzordnung (z.B. mehr Stellplätze für Räder) das zu erwartende Autoverkehrsaufkommen zu verringern und diese Angebote zu fördern. Die Nachfrage dazu ist da, am Ackermannbogen z.B. funktioniert dies bereits.

Innere Erschließung des neuen Quartiers

Zur Erschließung des neuen Stadtquartiers werden in den Entwürfen unterschiedliche Lösungen - durchgehende Verbindungen, Stichstraßen - vorgeschlagen.

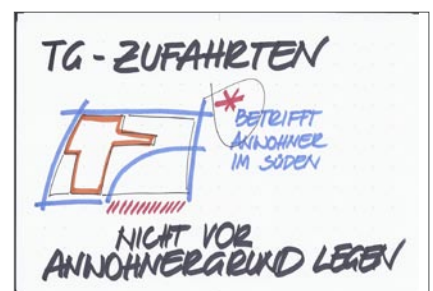
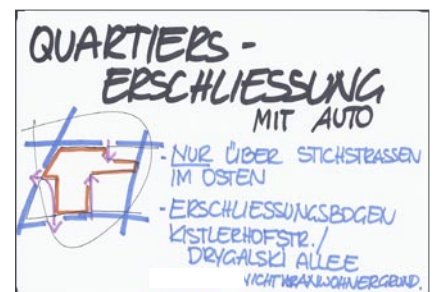
In einigen Entwürfen wird für die Süd-West-Erschließung ein Bügel als Verlängerung der Meglinger Straße zwischen Kistlerhofstraße und Drygalski-Allee vorgeschlagen, andere bevorzugen eine Stichstraße. Hier gingen die Meinungen am Thementisch auseinander: Während vom Unterausschuss Verkehr im BA die Erschließung über eine Stichstraße bevorzugt wird, um Schleichverkehr aus Richtung Gewerbegebiet Meglinger Straße durch das neue Quartier zu verhindern, der die stark belastete Kreuzung Züricher/Kistlerhof/Drygalski-Allee so umgehen möchte, favorisieren die anwesenden Bürgerinnen und Bürger einen Erschließungsbügel. Außerdem fordern sie einen Vollanschluss der Kreuzung Machtlfinger Straße - Boschetsrieder Straße, so dass man in alle Richtungen abbiegen kann. Die Unterbrechung des Mittelteilers in der Boschetsrieder Straße ist dazu notwendig und wäre machbar, wie das Planungsreferat darstellte. Der Vollanschluss ist im Rahmen der Trambahn Westtangenteplanung bereits vorgesehen.

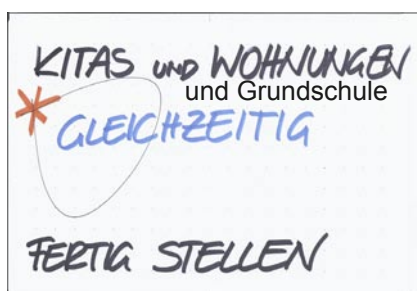
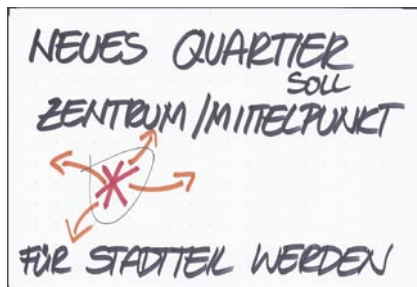
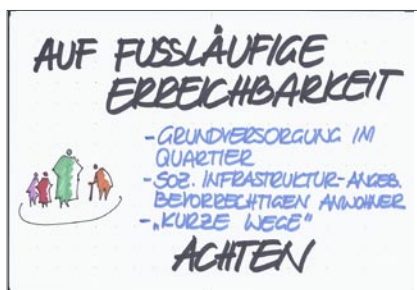
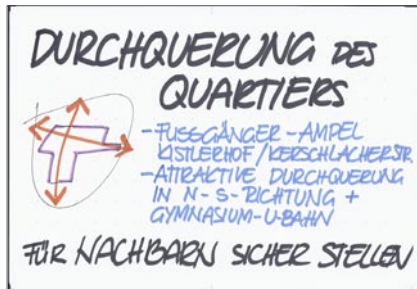
Eine eindeutige Absage erteilten die Bürgerinnen und Bürger der in einigen Entwürfen vorgeschlagenen durchgehenden Straßenverbindung an der Ostseite des neuen Stadtquartiers zwischen Kistlerhof- und Boschetsrieder Straße, die – so die Befürchtung - Verkehr anziehen wird und die Ruhe im Innenbereich des neuen Stadtquartiers nicht gewährleistet. Die Anwesenden empfehlen stattdessen die Erschließung über Stichstraßen / Sackgassen, bevorzugt von Norden bez. von Süden. Sichergestellt werden muss die Zufahrt von Müllabfuhr, Feuerwehr, Notarzt.

Eine weitere Empfehlung betrifft die Einrichtung eines U-Turns an der Drygalski-Allee, damit die neuen Bewohner von Norden kommend links ins Gebiet einfahren können. Dazu soll der Mittelteiler unterbrochen werden, ggf signalisiert, ohne Verlust von Stellplätzen an der Drygalski-Allee. Der Mittelsteifen ist nach Auskunft des Planungsreferates breit genug, um diesen U-Turn zu ermöglichen.

Der freilaufende Rechtsabbieger von der Drygalski-Allee zur Boschetsriederstraße soll aufgelöst werden.

Ein Wunsch der Anwohner: Die neuen Tiefgaragenzufahrten sollen nicht gegenüber den Anwohnergrundstücken liegen. Dies betrifft die Grundstücke Kistlerhofstraße 237-241 und die Kerschbacherstraße 2.





Gerade auch für die Siedlung südlich des neuen Stadtquartiers ist ein Durchgang durch das neue Stadtquartier eine zentrale Qualitätsverbesserung - so können sie z.B. den Südpark und das Gymnasium bequem und gefahrlos erreichen. In dem Zusammenhang wird das Einrichten einer Fußgängerbedarfsampel auf der Kistlerhofstraße Höhe Kerschbacherstraße gewünscht.

Verkehr im neuen Stadtquartier

Der Autoverkehr aus, ins und im neuen Stadtquartier ist so gering wie möglich zu halten. Moderne Mobilitätsangebote sind einzuplanen. Eine gute, fussläufige Nahversorgung mit kleinen Geschäften im neuen Quartier trägt maßgeblich zur Verkehrsreduzierung bei. Bei Kindertagesstätten ist ebenfalls auf die fussläufige Erreichbarkeit zu achten, eine bevorzugte Vergabe an die neuen Bewohnerinnen und Bewohner vermeidet unnötige Autofahrten. Bei der U-Bahn ist der Takt zu verdichten.

3.3 Wohnen, Leben, Infrastruktur

Städtebau, Freiflächen, Grün

Das neue Stadtquartier soll ein Mittelpunkt für den gesamten Stadtbezirk werden und ein lebendiger Mittelpunkt für die dort wohnenden Menschen. Die Diskussion ergab, dass es eher weniger geschlossene Innenhöfe oder eine Abschottung nach außen geben soll. Eine gute Beleuchtung gerade auch der öffentlichen Wege ist zwingend, um Angsträume zu vermeiden. Große zusammenhängende Grünflächen sind gewünscht für alle Generationen, sie sollen frei zugänglich sein.

Soziale Einrichtungen, Infrastruktur

Eine gute Nachbarschaft und ein lebendiges Miteinander benötigen ein differenziertes Angebot an sozialen Einrichtungen für Jung und Alt, dazu zählen insbesondere Angebote und Räume für Jugendliche und Senioren. Pflegestützpunkt, Räume für Jugendliche, Nachbarschaftstreffs, ausreichend große und multifunktionale Gemeinschaftsräume werden als Beispiele genannt.

Eine ganz zentrale Forderung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es, dass die soziale Infrastruktur wie Grundschule, Kindertagesstätten u.a. rechtzeitig mit dem Bezug der ersten Wohnungen fertiggestellt und betriebsbereit sein muss. Der Standort der neu geplanten Grundschule sollte nochmals bezüglich Wegelänge und Kapazität überprüft werden.

Soziale Mischung

Bei den neuen Bewohnerinnen und Bewohnern soll auf eine ausgewogene Sozialstruktur geachtet werden, also nicht nur Familien, nicht nur Besserverdienende, nicht nur sozial und/oder ökonomisch schwächere Haushalte, sondern eine gute soziale Mischung. Das ist auf den städtischen Grundstücken mit 50% gefördertem Wohnungsbau und über den geforderten Anteil an EOF-Wohnungen auch auf dem Gelände der Accumulata sichergestellt. Eine gute soziale Mischung ist zudem zu erreichen durch eine Vergabe von Grundstücken auch an Baugemeinschaften und

besonders an Baugenossenschaften.

Differenzierte Wohnformen

Unterschiedliche Wohnformen sind anzubieten, die auf unterschiedliche Wohnbedürfnisse Rücksicht nehmen: Seniorenwohnen, betreutes Wohnen und Pflegewohnen, Mehrgenerationenwohnen und -angebote. Träger und Betreiber der Wohnungen sollen „Wohnen im Viertel“ über lange Zeiträume möglich machen, gerade auch bei sich ändernden Lebenszyklen. Auf diese differenzierten Wohnformen ist bereits beim Entwurf zu achten.

Versorgung

In den geplanten Geschäften gilt es, kleinteiligen Einzelhandel anzusiedeln für die Nahversorgung der Anwohner, aber auch für die Umgebung. Ein Biomarkt wurde als Beispiel für differenzierten Einzelhandel genannt.

3.4 Freiräume, Ökologie, Grün, Energie

Qualität der Begrünung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen sich lebendiges Grün statt nur Rasenflächen. Durch vielfältig ausgeprägte Grünflächen entsteht erst eine hohe Aufenthaltsqualität und ermöglicht so den gewünschten sozialen Raum der Begegnung von Bewohnern des Areals und darüber hinaus. Gerade für Stadtkinder ist es auch wichtig, so die Diskussion, eine Naturerfahrung in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung machen zu können, die über Spielen auf dem Rasen hinausgeht. Um all diese positiven Effekte zu erzielen, sollten die nutzbaren Grünflächen maximiert werden. Diese Flächen sollen nicht unmittelbar an Straßen angrenzen.

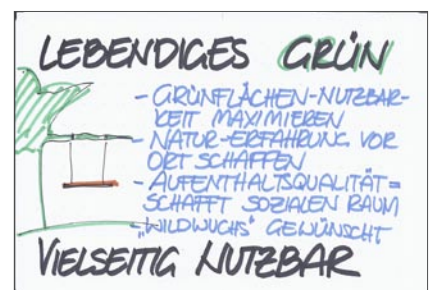
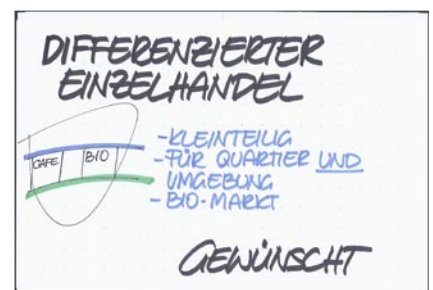
Zugänglichkeit der Begrünung

Ob im Viertel wohnen oder zu Besuch, es soll für alle Menschen klar erkennbar werden, welche Frei- und Grünflächen sie wie nutzen können. Die Flächen sollen einladend gestaltet sein. Sie sollen nach außen offene Zugänge haben, die Gäste im neuen Stadtquartier willkommen heißen. Auch die Durchwegung des Quartiers muss zu den bestehenden, angrenzenden Wegeverläufen des Viertels passen.

Innenhöfe sollen großzügig und hell gestaltet werden. Wenn dies bei geschlossenen Höfen schwer umzusetzen ist, sollen die Innenhöfe mindestens zu einer Seite offen sein.

Mit dem Südpark in unmittelbarer Nähe besitzt das neue Quartier einen Erholungsort mit hoher Qualität, die Anbindung dorthin sollte sichtbar und nachvollziehbar sein.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich gut vorstellen, mittels großen Dachgärten einen weiteren sozialen Raum zu schaffen. Zudem ist auch auf Dächern eine Vielfalt – etwa mit Kräutergärten – wünschenswert. Um große, nutzbare Dachgärten zu erhalten sind mehrere Einheiten miteinander zu verbinden und zugänglich zu machen.





Nachhaltigkeit

Bei der Planung neuer Gebäude müssen sich verändernde Rahmenbedingungen beachtet werden (Klima, Energie). So sollten nicht nur Fotovoltaik-Anlagen selbst Energie gewinnen, sondern etwa auch einer steigenden Elektromobilität Rechnung getragen werden.

Durch kreative Ansätze kann die Flächenkonkurrenz von Dachgärten und Fotovoltaik vermieden werden – etwa durch mit Solarzellen-Panelen überdachte Gärten oder eine sinnvolle Nord-Süd-Aufteilung.



Auch auf klimatische Veränderungen sollten die Gebäude eine Antwort haben. Der Erhöhung der Durchschnittstemperatur etwa kann durch kühlende Dachgärten oder Schatten spendende Bäume begegnet werden.

Individuelle Architektur muss trotz Energiesparvorhaben möglich sein.

THEMA STADTEBAU DICHTE SIEDLUNGS-STRUKTUR

HOCHHÄUSER
LAGE: RAND/ZENTRUM
HÖHE: ANORDNUNG

STÄDTEB. STRUKTUREN
- ABWECHSLUNGS-REICH
- EINHEITLICH

LÄRMSCHUTZ
- ABGRENZUNG STRASSEN/GEMEINDE
- ÖFFNUNGEN

DURCHQUERUNG
- FUSSGÄNGER
- RADLER
- ANSCHLÜSSE

**VORSICHT MIT WOHNHÄUSERN!
HOCH**

SOZIALSTRUKTUR BEACHTEN

BESONDERE ANSPRÜCHE AN ARCHITEKTUR UND AUSSTATTUNG ERREICHEN

WOHNHOCHHÄUSER BRAUCHEN EINE EIGENE IDENTITÄT

IDENTITÄT, DIE AUF DAS STADTVIERTEL HIN AUS ERSTRALT + GESICHTSLOSER BEBAUUNG

MAUER-FASSADE- SKULPTUR: ABSCHIRMUNG (FUNKTION) (GESTALTUNG) SKULPTUR

MARKANTE UND GUT GESTALTETE DURCHGÄNGE INS QUARTIERZENTRUM

ATTRAKTIV DURCHWEGEN, DANN WERDEN AUCH LÄNGERE WEGE IN KAUF GENOMMEN

QUARTIERSAUS/ENGANG IN KREUZUNGSNÄHE BEACHTEN
- FUSSGÄNGER-ÜBERGÄNGE

GEOSFORMEN SIND MÖGLICH: DENNOCH LEBENDIGE, ABWECHSLUNGSREICHE BAUWEISE GELÜNDT

EVTL. PARZELLIERUNG ALS BAUGRÖSSE BEACHTEN

DIFFERENZIERTE HÖHENGESTALTUNG + VERTIKALE GESTALTUNG BIETET SPANNUNG

CHANCE BIETEN FÜR ANSPRECHENDE UND ABWECHSLUNGSREICHE GESTALTUNG

ECKE BOSCHETSPIELER DRIGALSKI ALLE ALS TOR ZUR STADT GESTALTEN

THEMA FREIRÄUME ÖKOLOGIE GRÜN

① Qualität der Begrünung

- Lebendiges Grün statt nur Rasen
- Aufrechte/steigende Sicht + sozialen Raum
- Naturerfahrung vor Ort
- Differenziertes Grün
- Maximierung der nutzbaren (inneren) Grünfläche

② Zugänglichkeit der Begrünung

- klare Orientierung bei den Flächen
- Südpark-Anbindung als Grünverbindung
- Grün immer als Einladung nach außen → offene Türen
- Innenhöfe großzügig, hell, soz. offen
- Durchgang ins Viertel integriert
- Dachgärten: schöne Übergangsbereiche, vielfältig, etwas minimalistisch

③ (energetische) Nachhaltigkeit

- energet. Fußwegfähigkeit - ohne Elektro mobilität sich stellen
- Flächenkonforme Dachgärten + Freizeitanlagen sinnvoll kombinieren
- Dachbegrünung wirkt wie ein Akkumulat. - sein nachhaltig - hat espekt
- Vorbereitung auf klimat. Veränderung → Begrünung durch Bäume

Verkehr

THEMA: VERKEHR

Großräumige Verkehrsbelastung

Zunahme Gesamverkehrsaufkommen großräumig beachten

- Anliegerstraßen
- Nordstraße
- Baustraße
- Hofmannstr.

Maßnahmen zur IV-Verkehrsreduzierung durch neue Mobilitätskonzepte erproben

- Wohnen ohne Auto & Carsharing

Verkehr im Quartier

- Anlieferung, Ver- und Entlosgung im neuen Quartier sicherstellen
- Wohnen ohne Auto und Ähnliches mitdenken
- Vergabe Kita-Plätze vordringlich an Anwohner im Quaberr (Häuslichkeit)

Quartierserschließung

- Vollanschluss Mochtlingerstr. / Boshofsriederstr. gewünscht
- Fortsetzung Mochtlingerstr. - Dragaleki-Allee (Erschließungsbohm) v. Anw. gewünscht
- Wunsch Anwohner: keine TG gegenüber Grundstücken Kistlerhof-/Kerschbacher
- Erschließung des neuen Quartiers im Osten nur über Stichstraßen (Nord + Süd)
- Zufahrt aus Richtung Norden über U-Tunn in Dragaleki-Allee
- Freilaufender Rechtsabbieger Dragaleki-Allee - Boshofsriederstr. auflösen
- Fußgängerbedarfsampel auf Kistlerhofstraße Höhe Kerschbacher -> Verbindung durch
- Quartier auch für Anwohner südlich Kistlerhof zum Kindpark u. zum Th. Klein Gymnasium

Soziale Einrichtung wo?

Soziale Einrichtungen was?

- Seniorenwohnen & Pflegewohnen
- Wohnen im Viertel -> Treffpunkt, Betreuer
- Pflegestützpunkt
- Mehrgenerationen: - wohnen und -angebote

Kitas zeitgleich mit Wohnungen fertig!

Soziale Mischung

Wohnen & Genossenschaften & als Bauherren!

THEMA: WOHNEN EINRICHTUNGEN FÜR JUNG UND ALT VERSORGUNG

offentlicher Raum / Grünanlagen

Grünflächen, Spielplätze, offene Zugänge

große Freifläche für alle Generationen

Städtebau / Architektur

Bezüge? Abordnung?

oder keine geschlossenen Höfe

oder keine blockweise "Abschottung" nach außen

Quartier soll "zentrum/Marktpunkt" im Stadtteil werden!

Einzelhandel was fehlt?

Einzelhandel wo?

kleintägiger Einzelhandel

Nahversorgung für's Quartier & Umgebung

Bio-Markt

Sicherheit

gute Beleuchtung öffentlicher Wege

5. Fotoprotokolle der Thementische 6. Impressionen

Interessierte Besucherinnen und Besucher werden vorab über den Planungsstand informiert



Juryvorsitzender Franz Eberhard erläutert die sechs Siegerentwürfe aus der ersten Wettbewerbsstufe



Diskutierende am Thementisch
Siedlungsstruktur und Städtebau
zu Hochhäusern





Auch während des Mittagessens wurde eifrig weiter diskutiert - hier am Thementisch Verkehr



Vorstellung der Themenarbeit im Plenum



Der Thementisch Grün und Freiraum ist auch für Jugendliche interessant